

# Pro Militia

ZEITUNG DER «PRO MILITIA» VEREINIGUNG EHEMALIGER ANGEHÖRIGER DER SCHWEIZER ARMEE  
JOURNAL DE «PRO MILITIA» ASSOCIATION SUISSE DES ANCIENS DE L'ARMÉE  
GIORNALE DI «PRO MILITIA» ASSOCIAZIONE DEGLI EX MILITI DELL'ESERCITO SVIZZERO

## Auswege aus der militärpolitischen Sackgasse

Ein Scherbenhaufen muss vermieden werden

Jean-Pierre Bonny, Präsident Pro Militia

Die Diskussion um die Zukunft unserer Armee befindet sich in einer sehr kritischen Phase. Die klare Ablehnung des vom Bundesrat vorgeschlagenen Entwicklungsschrittes 08/11 durch den Nationalrat dürfte allen, die unvoreingenommen die Lage analysieren, klagemacht haben, dass es 5 vor 12 geschlagen hat. Jene, welche die Alarmsignale nicht wahrnehmen und die Vorlage unverändert durchboxen wollen, riskieren, dass wir nach Ende der Differenzbereinigung im Parlament vor einem Scherbenhaufen stehen. Das gilt es zu verhindern. Das Ansehen der Armee, die in der heutigen Zeit des Umbruchs ohnehin keinen leichten Stand hat, wäre dadurch schwer angeschlagen. Der Ständerat, der nun die Vorlage zu behandeln hat und versuchen muss, den entgleisten Zug wieder auf die Schiene zu stellen, hat daher nicht nur eine schwierige Aufgabe, sondern trägt auch eine grosse wehr- und staatspolitische Verantwortung.

### Schnellschuss des Bundesrates

Die verfuhrwerkte Situation kommt nicht von ungefähr. Nach dem Schnellschuss des Bundesrates, der 14 Monate nach dem Inkrafttreten der vom Volke angenommenen Armeeform XXI bereits eine nächste umfassende, ungenügend vorbereitete und schlecht kommunizierte Reorganisation einläutete, hat es an warnenden Stimmen nicht gefehlt. Offiziersgesellschaft, Unteroffiziersverband, Pro Militia und weitere Militärverbände, Economiesuisse,

Swissmem, verschiedene Kantone, SVP und Zürcher FDP hatten im (überhasteten) Vernehmlassungsverfahren mit Nachdruck auf die zahlreichen gravierenden Mängel der Vorlage und die Nichtbeachtung anderer Prioritäten (Abschluss der Reform Armee XXI, bedrohlicher Unterbestand im Instruktor-korps) hingewiesen. All diese Kriterien wurden von der Militärbürokratie beiseite geschoben und fanden im bundesrätlichen Entwurf keine Beachtung.

Auch nach dem Fiasko von Flims hat die Verunsicherung um diese Vorlage nicht ab-, sondern zugenommen. Schuld daran ist das Verteidigungsdepartement (VBS), aus welchem in bunter Folge Äusserungen kommen, welche zentrale, in der Botschaft verankerte Begriffe des Entwicklungsprojektes relativieren, uminterpretieren oder gar ins Gegenteil umkehren.

Frappant ist die Aufweichung des Begriffes «Aufwuchs», dem wegen der beantragten Halbierung der Verteidigungskräfte ursprünglich grösste Bedeutung zukam. In der Botschaft schrieb der Bundesrat immerhin: «Dies (die Reduktion) ist nur dann verantwortbar, wenn die Möglichkeit beibehalten wird, bei Bedarf innert nützlicher Frist die Armee wieder aufwachsen zu lassen.» Das hinderte die Behörden nicht daran, in der offiziellen ausführlichen Pressemitteilung den Aufwuchs mit keinem Wort zu erwähnen und seither diesen Punkt laufend herunterzuspielen. Und das, obschon eine nachträglich angefertigte Studie des VBS vorliegt, welche die Schwierigkeiten der Machbarkeit des Aufwuchses in finanzieller, zeitlicher materialmässiger und personeller Hinsicht drastisch unterstreicht ... Was gilt jetzt eigentlich? Das ist bei weitem nicht die einzige Kehrtwendung im Vergleich zum Projekt laut Botschaft. Darin kam der Rollenspezialisierung in Ausbildung und Einsatz (Raumsicherung, Verteidigung) eine zentrale Bedeutung zu. Nach letzten Meldungen soll diese jetzt keine Rolle mehr spielen. In der Botschaft wird sehr subtil zwischen präventiver und dynamischer Raumsicherung unterschieden.

Auch diese Differenzierung wurde seither in einem der wichtigsten Reglemente wider aufgehoben. Den absoluten Höhepunkt der VBS-Rösselsprünge wird aber im Bereich der Auslandsengagements der Armee vollzogen. Das Projekt

08/11 schlug eine Verdoppelung der Friedensförderungskapazität (von 250 auf 500) vor; diese Absicht wurde noch durch die ebenfalls unausgereifte Vorlage Revision 09 der Militärgesetzgebung bekräftigt. Das galt bis vor 14 Tagen, als der Chef VBS in einem Interview bekannt gab, dass bis 2011 ein Ausbau mangels Instruk-toren überhaupt nicht in Frage komme.

Die Verunsicherung ist komplett. So kann es nicht weitergehen. In dieser wirklich unerquicklichen Lage hat die Pro Militia ihr Mitglied Divisionär Paul Müller, den ehemaligen Planungschef der Armee, gebeten, einen detaillierten Alternativvorschlag zu erarbeiten. Dies im alleinigen Bestreben, durch eine die schlimmsten Mängel korrigierende Variante einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden und eine Basis zu schaffen, die eine gewisse Chance für einen Konsens im Parlament schaffen könnte.

### Keine «Kompromiss-Armee»

Es sprengt den Rahmen dieses Artikels, das Modell Müller im Detail zu erläutern. Völlig verfehlt ist die These, es handle sich um die Schaffung einer «Kompromiss-Armee» (NZZ 27.01.07). Man verspricht auch nicht ein Wunder zu vollbringen und das Unlösbare zu lösen. Der Ansatzpunkt ist ganz einfach und logisch: Die Aufwuchsproblematik wird auf rund die Hälfte reduziert. Die Panzerbataillone werden statt um 4, bloss um 2 Bataillone, die Artillerieabteilungen statt um 3 bloss um 2 Abteilungen reduziert. Damit werden noch zwei weitere Ziele erreicht. Nicht nur werden die Formationen für den Verteidigungsauftrag etwas verstärkt (die Armee XXI brachte bekanntlich schon eine Reduktion der Panzerverbände auf einen Drittel). Darüber hinaus würde auch dem Umstand Rechnung getragen, dass für die Raumsicherung Panzerverbände absolut unentbehrlich sind. Hier liegt einer der grössten Mängel von «08/11»: Die vorgesehenen Kräfte sind für die im Vordergrund stehenden Raumsicherungseinsätze völlig ungenügend. Und wie will man bei grösseren terroristischen Einsätzen die Panzerformationen dann verschieben, wenn man gleichzeitig auch die Fliegerabwehrabteilungen

von 15 auf 9 reduziert? Diese Rechnung geht nicht auf. Dies sind nur einige sehr unvollständige Hinweise auf die Studie Müller.

### Eigentor des Parlaments

Die den Ständerat erwartende Aufgabe wird durch die heutige absolut unbefriedigende Kompetenzregelung in der Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee (AO) erschwert. Kurz gesagt: Das Parlament kann nur über die Grundstruktur verfügen, über den ganzen Rest bestimmt in der Regel auch nicht der Bundesrat, sondern das VBS. Fürwahr: Diese AO von 2002 war ein Eigentor des Parlaments von allererster Güte und bedarf dringen der Überprüfung. Andernfalls steht der in unserer Demokratie seit je geltende Grundsatz, dass die Politik den Primat über das Militär hat, nur noch auf dem Papier. Dazu passt leider auch, dass der Vorschlag gemäss Bundesrat nicht referendumsfähig ist. Trotz oder vielleicht wegen dieser Problematik vertrauen Volk und Armee darauf, dass das Parlament bei dieser wichtigen Weichenstellung einen Weg finden wird, der den in der Verfassung verankerten Grundsätzen der Milizar-mee und einer glaubwürdigen Landesverteidigung entspricht.

(Erstabdruck: NZZ, Nr. 38, Donnerstag, 15. Februar 2007)

## Une issue pour l'impasse

Jean-Pierre Bonny, président de Pro Militia, Berne

La discussion politique de l'avenir de notre armée se trouve dans une phase critique. Le refus clair de l'étape de développement 08/11 par le Conseil national devrait avoir signalé à tous ceux qui analysent la situation sans préjugés que le glas a sonné. Ceux qui ne veulent pas percevoir les signaux d'alarme et expédier le projet sans modifications risquent que nous nous trouvions, après la procédure d'élimination des divergences au Parlement, devant un échec. Il faut l'éviter. La réputation de l'armée, déjà dans une situation difficile par les temps de changement qui courent, serait sérieusement touchée. Le Conseil des Etats doit maintenant traiter le projet et essayer de remettre le train sur les rails. Il a donc une mission difficile et porte une lourde responsabilité politique et militaire.

La situation néfaste n'est pas le fruit du hasard. 14 mois après le oui du peuple à la réforme XXI de l'armée, le Conseil fédéral (arrêté du 11 mai 2005) déclenchait, à l'improviste, déjà une nouvelle réorganisation, insuffisamment préparée et mal communiquée. Les avertissements n'ont pas manqué. Lors de la procédure de consultation, d'ailleurs précipitée, la Société suisse des of-

ficiers, l'Association suisse des sous-officiers, Pro Militia et d'autres associations militaires, Economiesuisse, Swissmem, divers Cantons, l'UDC et le PLR zurichois ont insisté sur les moult graves défauts du projet et sur les autres priorités (achèvement de la réforme Armée XXI, déficit menaçant de l'effectif des instructeurs) qui n'étaient pas considérés. Toutes ces critiques ont été écartées par la bureaucratie militaire et le projet du Conseil fédéral n'en a pas tenu compte. Après l'échec de Flims, l'insécurité autour du projet ne baisse pas, mais augmente bien au contraire. La faute revient – difficile est satiram non scribere – au DDPS qui exprime pêle-mêle des propos qui relativisent, réinterprètent voire contredisent des notions centrales du projet de développement ancrées dans le message.

Le terme «montée en puissance» et son affaiblissement sautent à l'œil. A l'origine, ce terme revêtait la plus grande importance puisque on proposait une réduction à demi des forces de défense. Tout au moins le Conseil fédéral écrivait-il dans son message que cette réduction n'était acceptable que si l'on maintenait la possibilité de monter l'armée en

puissance en un temps utile. Ceci n'a pas empêché les autorités de taire dans le communiqué de presse officiel et détaillé la montée en puissance et d'en minimiser ensuite continuellement l'importance. Et ceci malgré qu'il existe une étude du DDPS, élaborée après coup, qui souligne en des termes drastiques les difficultés de la montée en puissance dans les domaines des finances, du temps, du matériel et du personnel... En fin de compte: qu'est-ce qui fait foi?

Ceci n'est de loin pas la seule volte-face par rapport au projet selon le message. La spécialisation des rôles dans l'instruction et dans l'engagement y revêtait une importance centrale. Selon les dernières nouvelles, elle ne devrait plus jouer un rôle. Le message distinguait subtilement la sûreté sectorielle préventive et la sûreté sectorielle dynamique. Depuis, cette distinction a été supprimée dans un des plus importants règlements. Le comble des revirements du DDPS a lieu dans le domaine des engagements de l'armée à l'étranger. Le projet 08/11 proposait de doubler (de 250 à 500) la capacité pour la promotion de la paix; cette intention était confirmée par le projet, lui aussi non mûr, de

### Inhaltsverzeichnis Table des matières Indice

Auswege aus der militärpolitischen Sackgasse	1
Une issue pour l'impasse	1
Medienmitteilung/Communiqué aux médias/Comunicato stampa	2
Der Waffenplatz Bern	2
Randbemerkung	3
La place d'armes de Berne	3
L'anno sociale 2006	4
Rapport annuel du président	4
Das Vereinsjahr 2006	5
Vereinsleben/La vie des amicales/Attività dei soci	5/7
Verbale dell'assemblea generale 2006	6
Heerestage 2006	7
Buchempfehlung; Leserbrief	8

la révision 09 de la Loi militaire. Cela était valable jusqu'à ce que le chef du DDPS, dans une interview il y a quelques semaines, allait déclarer que jusqu'en 2011 une augmentation n'entraîne pas de tout en ligne de compte puisqu'on manquait d'instructeurs. Derechef: Difficile est..., notamment parce que le problème des instructeurs existe depuis longtemps et que la charge supplémentaire des instructeurs lors d'engagements à l'étranger a maintes fois été soulignée.

L'insécurité est à son comble. Cela ne peut durer. Face à cette situation pénible, Pro Militia a prié son membre, le divisionnaire Paul Müller, ancien chef de la planification de l'armée, d'élaborer un projet alternatif détaillé. Ceci dans le seul dessein de trouver, par une variante qui corrige les défauts majeurs, pour l'impasse une issue et une base qui puisse créer une certaine chance pour un compromis du Parlement. Il dépasserait le cadre de cet article de vouloir exposer en détail le modèle Müller. Cependant, la thèse qu'il s'agirait de créer une «armée du compromis» (NZZ du 27/28 janvier 2007) est totalement erro-

née. On ne promet non plus de faire des miracles et de résoudre le problème insoluble. Le point de départ est très simple et logique: le problème de la montée en puissance est réduit à environ la moitié. Les bataillons de chars sont réduits de 2 au lieu de 4, les groupes d'artillerie de 2 au lieu de 3. Ainsi, on atteint encore deux objectifs supplémentaires. Non seulement les formations pour la mission de défense sont-elles un peu renforcées (on se rappelle qu'Armée XXI amena déjà une réduction des formations de chars de deux tiers), mais l'on tiendrait compte du fait que les chars sont absolument indispensables pour la sûreté sectorielle. C'est un des défauts les plus graves de «08/11». Les forces prévues sont absolument insuffisantes pour les engagements de sûreté sectorielle qui figurent au premier plan. Et comment veut-on, en cas d'actions terroristes de plus grande envergure, faire mouvement avec les quelques formations de chars si l'on réduit simultanément les groupes de défense contre avions de 15 à 9? Ce calcul est boiteux. Ce ne sont que quelques remarques

très succinctes concernant l'étude Müller.

La tâche qui attend le Conseil des Etats est rendue plus difficile par l'ordonnance de l'Assemblée fédérale concernant l'organisation de l'armée (OA) qui règle les compétences de manière absolument insatisfaisante. En bref: Le Parlement ne peut décider que de la structure de base; tout le reste est tranché en règle générale même pas par le Conseil fédéral, mais par le DDPS. Vraiment: Cette OA de 2002 fut un auto-goal du Parlement de tout premier ordre et doit être revue. Autrement, le principe qui prime depuis toujours dans notre démocratie, selon lequel la politique exerce la primauté face à la cause militaire est chose morte. Reste malheureusement à déplorer que, selon le Conseil fédéral, la proposition n'est pas soumise au référendum. Malgré ou peut-être grâce à ce problème, le peuple et l'armée font confiance au Parlement qu'il trouvera un chemin qui corresponde aux principes constitutionnels fondamentaux de l'armée de milice et d'une défense crédible du pays.

## Der Waffenplatz Bern

Eigentlich benötigte das patrizische Bern gar keine militärischen Unterkünfte – und schon gar nicht Kasernen, denn der Ausdruck «Kaserne» taucht erst nach dem Franzoseneinfall von 1798 auf. Die Infanterie exerzierte tageweise auf den so genannten «Trüllplätzen» im Lande herum. Übrigens musste der bernische Wehrmann die persönliche Waffe, das Steinschlossgewehr, Bajonett und Säbel samt Patronentasche und Lederzeug, aber auch das Waffenkleid auf eigene Kosten beschaffen. Eine Verordnung von 1712 verfügte, dass der Pfarrer keine Ehe einsegnen sollte, wenn der Bräutigam nicht einen Schein über seine Ausrüstung vorweisen könne. Und 1760 schrieb die Obrigkeit gar vor, dass der junge Mann nur in Uniform getraut werden dürfe.

Erst nach der Invasion von 1798 errichteten die Franzosen «Kasernen» in der Altstadt von Bern. In einem Teil des ehemaligen Predigerklosters installierten die Franzosen 1798 eine Kaserne, die etwa 250 Mann Platz bot. Am Waisenhausplatz wurde ebenfalls 1798 eine weitere Unterkunft eingerichtet, die aber nur 100 Mann fasste. Beide wurden bis 1878 als Kasernen genutzt. 1749 hatten die Patrizier im Gebiet des heutigen Bahnhofs ein neues Artilleriezeughaus gebaut. Die Franzosen entführten alle Geschütze und Wagen und funktionierten das Gebäude zu einer Kavalleriekaserne für 100 Mann um. Als es nach 1864 zu ernsthaften Diskussionen um neue Kasernenbauten kam, wurde diese Kaserne kaum erwähnt; offenbar war sie abgeschrieben, weil ein nahe gelegenes Areal zum Exerzieren fehlte.

Mit der bernischen Militärorganisation von 1835 wurden 40 bis 50 Tage Instruktion in Bern für die Rekruten vorgeschrieben. Alsbald ertönte der Ruf nach einer neuen Kaserne. Doch angesichts der Kosten lehnte der Grosse Rat Mitte 1838 den Kredit ab.

### Neue treibende Kraft: ein alt Bundesrat

Im Jahr 1864 trat Jakob Stämpfli (1820–1879) auf den Plan. 1863 war er als Bundesrat zurückgetre-

ten, weil er im Kollegium in der Eisenbahnfrage unterlegen war. Doch der Sanguiniker stürzte sich alsogleich wieder in die bernische Politik: 1864 Grossrat, 1875 wieder Nationalrat! In einem Vortrag vor der Allgemeinen Militärgesellschaft Bern schlug Stämpfli am 28. Februar 1864 vor, Kasernen und Zeughaus aus der Stadt in deren Norden, ins Beundenfeld, zu verlegen. Die bernischen politischen Mühlen mahnten langsam. Erst anfangs 1872 fasste der Grosse Rat einen grundsätzlichen Beschluss und genehmigte im März 1873 das entsprechende Dekret. Zwei Monate darnach stimmte auch das Berner Volk dem Kredit von über 3 Millionen Franken mit 25 386 Ja gegen 19 124 Nein zu.

### Etappenweiser Bau

Mit der neuen Militärorganisation des Bundes von 1875 sollten nicht mehr alle 20 bernischen Infanteriebataillone in Bern ausgebildet werden, sondern deren acht in Luzern und der Westschweiz. Dagegen zeigten sich die Bundesbehörden bereit, Bern zu einem der Kavalleriewaffenplätze der Westschweiz zu erheben, wenn bei den Militärstallungen eine zweite Reitbahn und Stallungen für weitere 150 Pferde erstellt würden. Deshalb musste der erweiterte Kavallerieteil eilends bis Mitte Juli 1875 fertig gestellt werden, während die eigentliche neue Kaserne im Herbst 1878 erstmals verwendet wurde.

Damit war der neue Waffenplatz Bern geboren. Er sollte für über 100 Jahre zur Ausbildungsstätte für den Infanteristennachwuchs der 3. Division, der Berner Felddivision 3, und der deutschsprachigen Freiburger Infanteristen werden. Zehntausende Rekruten sind im Verlauf der Jahrzehnte hier zu ihrer militärischen Grundausbildung in die Rekrutenschule eingerückt.

### Eine zweite Kaserne

Während des Aktivdienstes 1939–1945 entschloss sich der Kanton Bern zum Bau einer zweiten Kaserne auf dem Waffenplatz. Das Baukonzept beinhaltete zum einen Unterkünfte in unterschiedlicher

Grösse, zum andern zahlreiche Theorie- oder Arbeitsräume sowie ein grosses Auditorium. Die im Jahre 1957 eingeweihte General Guisan-Kaserne wurde in der Nachkriegszeit zum Schauplatz ungezählter Gesamtverteidigungsübungen (so lange es sie denn gab), aber auch für die Durchführung von Generalstabskursen und Zentralschulen genutzt. Auch die Arbeitswochen der Stäbe Grosser Verbände schätzten die räumliche Nähe von Unterkunft und Arbeitsort. Heute beherbergt die General Guisan-Kaserne das Zentrum für Information und Kommunikation der Armee (ZIKA) und dessen Lehrgänge. Ende 1994 ging mit Armee 95 die infanteristische Tradition in Bern zu Ende. Mit einem Vorbeimarsch, einem feierlichen Schlussrapport des Schulkommandanten und einem festlichen Schlusskonzert des Berner Rekrutenspiels vor zahlreichen geladenen Gästen verabschiedeten sich die Berner Infanterieschulen. Damit waren die Versorgungstruppenschulen, die schon 1990 von Freiburg nach Bern gezogen waren, die einzigen Nutzniesser des Waffenplatzes. Allerdings nur noch für kurze Zeit, bis sie 2003 wieder nach Freiburg, in die auch frei gewordene Kaserne La Poya umzogen.

Im Hochparterre der Mannschaftskaserne hat die «Vereinigung Berner Division», dank erfolgreicher Suche nach Sponsoren, zur Erinnerung an die 3. Division, die mit Armee XXI auf Ende 2003 aufgelöst wurde, in Wandvitruinen einen informativen Rückblick auf die Geschichte «ihrer» Division gestalten lassen. Zudem wurde die Kaserne in «Mannschaftskaserne der Berner Truppen» umbenannt.

Seit dem Wegzug der Versorgungstruppenschulen beherbergt der Waffenplatz Bern die Logistik-Offiziersschulen, die gesamtschweizerischen Offizierslehrgänge für angehende Leutnants, die Führungslehrgänge I für künftige Einheitskommandanten, das ZIKA sowie die Fachkurse für Sprachspezialisten. Einzelne Zeughausgebäude wurden zudem umgenutzt, zum Beispiel für die Eidgenössische Militärbibliothek.

Jürgen Peter Flückiger

## Medienmitteilung vom 14. Februar 2007

### Armeepolitik in entscheidender Phase

*Das Patronatskomitee von Pro Militia gibt seiner Sorge um die wehrpolitische Lage in unserem Lande Ausdruck. Es geht dabei nicht um ältere und neuere Modelle der Armee, sondern um die fortschreitende Verunsicherung in Volk und Armee. Diese Verunsicherung wurde durch die Vorlage zur Armee 08/11 – so genannter Entwicklungsschritt 2008/2011 – und die vorgeschlagene Revision 09 der Militärgesetzgebung nicht verringert, sondern noch vergrössert.*

Alarmierend sind die immer wieder erfolgenden Äusserungen aus dem VBS, welche Positionen, die in der Botschaft des Bundesrates zur Armee 08/11 festgehalten wurden, relativieren oder gar ins Gegenteil umkehren. Das gilt u.a. für zentrale Begriffe wie Aufwuchs, Rollenspezialisierung, dynamische Raumsicherung und Auslandseinsätze.

Pro Militia appelliert an den Ständerat, den entgleisten Zug Armee 08/11 wieder auf die Schiene zu bringen. Ein stures Festhalten an der ursprünglichen Vorlage des Bundesrates wird bei der Differenzbereinigung angesichts des klaren Verdiktes des Nationalrates in Flims unweigerlich in einem Scherbenhaufen enden. Um das zu vermeiden, hat Pro Militia durch Divisionär Paul Müller, ehemaligen Planungschef der Armee, einen detaillierten Alternativvorschlag ausarbeiten lassen. Nicht um eine «Kompromiss-Armee» zu schaffen, sondern in der Überzeugung, dass nur eine ausgewogene, die schlimmsten Mängel korrigierende Konsenslösung ein Fiasko à la Flims verhindern kann.

In unserer Demokratie gilt nach wie vor das Primat der Politik über das Militär. Volk und Armee vertrauen darauf, dass unser Parlament diesen Grundsatz auch bei dieser wichtigen Weichenstellung – trotz Widerständen in der Militärbürokratie – zum Durchbruch verhelfen wird.

## Comunicato stampa del 14 febbraio 2007

### La politica in materia di esercito in una fase decisiva

*Il Comitato di patronato di Pro Militia esprime la propria preoccupazione per la situazione venutasi a creare nel nostro Paese nel campo della difesa. Non si tratta dei dibattiti su modelli più o meno nuovi di esercito, ma della crescente incertezza riscontrabile nella popolazione e nell'esercito. Il progetto legislativo relativo a Esercito 08/11, la cosiddetta «Fase di sviluppo dell'esercito 2008/11», e la proposta Revisione 09 della legislazione militare non solo non hanno attenuato tale incertezza, ma l'hanno ulteriormente accentuata.*

Sono particolarmente allarmanti le dichiarazioni provenienti dal DDPS che relativizzano o addirittura capovolgono le posizioni definite dal Consiglio federale nel messaggio su Esercito 08/11. Ciò concerne, tra l'altro, concetti centrali quali il potenziamento, la specializzazione

## Communiqué aux médias du 14 février 2007

### La politique militaire en une phase décisive

*Le comité de patronage de Pro Militia exprime ses soucis quant à la situation de la politique de défense de notre pays. Il n'en va pas de modèles plus ou moins récents de l'armée, mais de l'insécurisation croissante du peuple et de l'armée. Par le projet d'armée 08/11 – nommé étape de développement 2008/2011 – et la révision 09 proposée de la Loi militaire elle n'a pas été réduite, mais agrandie.*

Il est alarmant que le DDPS exprime sans cesse des propos qui relativisent, voire contredisent des positions déterminées dans le message du Conseil fédéral sur Armée 08/11. Ceci est le cas pour des notions centrales telles montée en puissance, spécialisation des rôles, sûreté sectorielle dynamique et engagements à l'étranger.

Pro Militia lance un appel au Conseil des Etats de remettre sur les rails le train Armée 08/11 qui a déraillé. Eu égard à la décision claire du Conseil national à Flims, s'acrocher, lors de la procédure d'élimination des divergences, à la proposition originale du Conseil fédéral finira fatalement en un échec. Pour éviter cette issue, Pro Militia a fait élaborer par le divisionnaire Paul Müller, ancien chef de la planification de l'armée, une proposition alternative détaillée. Non pas pour créer une «armée du compromis», mais par conviction qu'unique solution équilibrée et consensuelle, qui corrige les défauts majeurs, pourra éviter un échec à la Flims.

Dans notre démocratie, la primauté de la politique face à la chose militaire reste de rigueur. Le peuple et l'armée font confiance au Parlement qu'il appliquera – malgré des résistances de la bureaucratie militaire – ce principe également à cet aiguillage important.

dei ruoli, la difesa dinamica del territorio e gli impieghi all'estero.

Pro Militia si appella al Consiglio degli Stati affinché riporti sui binari il treno di Esercito 08/11, ormai deragliato. In considerazione dell'inequivocabile verdetto del Consiglio nazionale nella sessione di Flims, un ostinato mantenimento del progetto legislativo originario sfocerebbe inevitabilmente, in occasione della procedura di appiattamento delle divergenze tra le due Camere, in un mucchio di cocci. Per evitare questo risultato, Pro Militia ha affidato al divisionario Paul Müller, già capo della pianificazione dell'esercito, l'elaborazione di una dettagliata proposta alternativa. Non per creare un «esercito di compromesso», ma nella convinzione che soltanto una soluzione consensuale, equilibrata e che corregga le lacune più gravi, possa evitare un fiasco come quello di Flims.

Nella nostra democrazia rimane in vigore il principio del primato della politica sull'esercito. Il popolo e l'esercito confidano nel fatto che anche in questo momento importante, malgrado le resistenze della burocrazia militare, il nostro Parlamento saprà far trionfare questo principio.



Die General Guisan-Kaserne.  
La caserne Général Guisan.

zvg

## La place d'armes de Berne

A l'époque des patriciens bernois, l'état n'était pas obligé de fournir aux miliciens des cantonnements – et moins encore des casernes, car ce terme n'apparaît qu'après l'invasion française de 1798. Les fantassins étaient convoqués plusieurs fois par année à une journée d'exercice quelque part à la campagne. D'ailleurs, le soldat devait fournir à ses propres frais son équipement, un fusil, la baïonnette et le sabre y compris la cartouchière et la buffleterie. Une ordonnance de 1712 interdisait aux pasteurs de bénir un mariage si le conjoint ne pouvait pas fournir la preuve de posséder son équipement militaire. Et en 1760, les seigneurs prescrivaient que le fiancé devait se présenter en uniforme à la cérémonie religieuse. Si l'artillerie était une fois appelée à de plus longs exercices, on installait un «camp» et on dormait sous tente ou chez des particuliers.

Ce n'est qu'après leur invasion que les français allaient installer des «casernes» en ville de Berne. Une partie de l'ancien cloître des Prédicateurs fut transformée en 1798 en caserne pour environ 250 hommes; une autre offrait gîte à 100 hommes. Ces casernes ont été utilisées jusqu'en 1878. En 1749, les patriciens avaient construit un nouvel arsenal d'artillerie, à proximité de l'actuelle gare. Les français volèrent toutes les pièces et transformèrent l'arsenal en caserne de cavalerie pour 100 hommes. Lorsque, en 1864, on commença à discuter sérieusement de nouvelles casernes, cette caserne fut à peine prise en considération; de toute évidence elle ne comptait plus, puisque un terrain d'exercice à proximité n'existait pas.

La nouvelle Organisation militaire bernoise de 1835 prescrivait pour les recrues 40 à 50 jours d'instruction à Berne. Immédiatement, on exigea une nouvelle caserne. Mais eu égard aux coûts, le Grand Conseil refusa en 1835 un crédit. Pour 30 ans, les casernes et les arsenaux tombaient dans l'oubli.

### Nouvel élan par un ancien conseiller fédéral

En 1864, Jakob Stämpfli (1820–1879) fit apparition. En 1863, il

avait démissionné de sa fonction de conseiller fédéral parce qu'il avait été battu dans la question des chemins de fer. Mais l'homme à tempérament sanguin se mêla immédiatement de la politique bernoise: 1864 député, 1875 conseiller national! Le 28 février 1864, lors d'un exposé devant la «Société militaire de Berne», il proposa de transférer casernes et arsenaux à l'extérieur de la vieille ville, au nord de son territoire.

Les rouages bernois étaient lents. Seulement au début de l'année 1872, le Grand Conseil allait prendre une décision de principe et en mars 1873 il avalisait le décret. Deux mois plus tard, le peuple bernois acceptait par 25 386 oui contre 19 124 non le crédit nécessaire de plus de 3 millions de francs.

### Constructions par étapes

La nouvelle Organisation militaire fédérale de 1875 réduisait le nombre de bataillons bernois à instruire à Berne de 20 à 12, les 8 autres étant transférés à Lucerne et en Romanche. Par contre, les autorités fédérales étaient disposées à nommer Berne également place d'armes de la cavalerie si le canton construisait un deuxième manège et des écuries pour 150 chevaux supplémentaires. Il fallut donc accélérer la construction des éléments agrandis de la cavalerie pour qu'ils soient disponibles à la mi-juillet 1875. La nouvelle caserne ne fut utilisée pour la première fois qu'en automne 1878.

### Longue tradition de l'infanterie

Ainsi, la nouvelle place d'armes était née. Pour plus de 100 ans, elle devait devenir le lieu d'instruction pour la relève en fantassins de la 3<sup>ème</sup> division, la division de campagne 3, bernoise, et les fantassins fribourgeois de langue allemande. Durant des décennies, des dizaines de milliers de recrues sont entrées ici en service pour leur formation de base.

### Une deuxième caserne

Pendant le service actif 1939–1945, le canton de Berne décida de construire une deuxième caserne sur la place d'armes. Son plan incluait, d'une part, des chambres de

différente grandeur, mais aussi, d'autre part, une multitude de locaux de théorie ou de travail avec un grand auditoire. Cette caserne Général Guisan, inaugurée en 1957, est devenue, dans l'après-guerre, le théâtre d'innombrables exercices de défense générale (tant qu'ils existaient), mais également de cours d'état-major général et d'écoles centrales. En outre, les semaines de travail des états-majors de Grande Unité appréciaient la proximité des lieux de travail et d'hébergement. Aujourd'hui, la caserne Général Guisan est siège du Centre d'information et de communication de l'armée (CICA) et de ses stages de formation technique.

A la fin de l'année 1994, Armée 95 a mis fin à la tradition bernoise. Par un défilé, un rapport final du commandant d'école et une aubade de la fanfare de l'école de recrues devant un grand public, les écoles d'infanterie ont pris congé de Berne. Ainsi, les écoles des troupes de soutien, qui avaient en 1990 déjà déménagé de Fribourg à Berne, devenaient les seuls utilisateurs de la place d'armes. Toutefois pour quelques années seulement, car en 2003 elles allaient regagner Fribourg, à la caserne La Poya qui elle aussi avait été quittée.

Au rez-de-chaussée de la caserne de troupe, l'«Association Division bernoise» a créé, grâce au succès de sa quête de sponsors, une intéressante exposition murale qui retrace l'histoire de «sa» division 3 qui a été dissoute à fin 2003 à cause d'Armée XXI. De surcroît, le nom de la caserne a été changé en «caserne des troupes bernoises». Depuis le départ des écoles de soutien, la place d'armes de Berne héberge les écoles d'officiers logistiques, les stages de formation d'officiers de toute la Suisse, les stages de formation de commandement I pour futurs commandants d'unité et les cours techniques pour spécialistes des langues.

Certains bâtiments de l'arsenal ont été affectés à de nouvelles fins, par exemple la bibliothèque militaire fédérale, la musique militaire ou le département musique de la haute école des arts de Berne.

Jürgen Peter Flückiger

## Randbemerkung

### Vom Kurzzeitgedächtnis der Parteien

In der Nummer 11/2006 der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» (ASMZ) kritisiert Nationalrat Edi Engelberger, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, den Präsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG), Oberst i Gst Michele Moor. Dieser hatte sich erlaubt, der FDP und CVP gegenüber kritische Anmerkungen zur Abstimmung über die Armee reform 2008/2011 zu machen. In der Januar-Ausgabe 2007 hat ein verdienter Milizoberst im Generalstab in der ASMZ zu Recht den Zentralpräsidenten der SOG in Schutz genommen und es als dessen Pflicht bezeichnet, den Parteien gegenüber kritisch aufzuzeigen, in welchen Auffassungen sie sich irren.

Worum ging es? Es ging um die berühmte Abstimmung von Flims, wo FDP und CVP praktisch vorbehaltlos die Reform 08/11 unterstützten, während SVP und SP sie bekämpften und aus völlig verschiedenen Motiven die Vorlage zu Fall brachten.

Die SP hat mittlerweile die Katze aus dem Sack gelassen und verspricht Zustimmung, wenn der Armeebestand «als Gegenleistung» auf 100 000 Mann gesenkt werde. Bundesrat und Parlament kommen nur aus der Sackgasse, wenn die bürgerlichen Parteien der Mitte, nämlich CVP und FDP sich etwas bewegen. «Pro Militia» ist parteipolitisch neutral. Trotzdem muss es gestattet sein, aufzuzeigen, wenn Parteien sich irren. Engelberger behauptet in seinem Leserbrief: «Wir (die FDP) stehen zur Armee XXI.» Und die CVP schreibt in ihrer Publikation vom 7. Juli 2007: «Die CVP setzt sich für die konsequente Umsetzung der beschlossenen Reformen ein. Sie widersetzt sich dem steten In-Frage-Stellen von vom Volk und Parlament gefassten Entschieden, namentlich der Armee XXI.»

Diese Aussagen klingen in den Ohren der «Pro Militia» wie Frohbotschaften, die leider mit der Realität nichts mehr zu tun haben. Wer stellt mit dem sog. Entwicklungsschritt 2008/2011, der in Tat und Wahrheit eine neue Reform ist, die Beschlüsse des Volkes und des Parlamentes zur

Armee XXI fundamental in Frage? Die Antwort ist kurz und knapp: das VBS. Was war dem Volk im Rahmen der Armee XXI versprochen worden? In einem Satz:

Eine leistungsstarke **Verteidigungsarmee**, die in der Lage ist, auch andere Aufgaben (z.B. Bewachungen) zu erfüllen. Man sprach in diesem Zusammenhang von einer High-Tech-Armee. Das und nichts anderes sollte die Armee XXI, werden. So versprochen. so beschlossen.

Und jetzt? Jetzt will das VBS ohne grösseren äusseren Anlass (die Bedrohung hat sich seit 2001 nicht verändert) eine Zweiklassenarmee aufbauen, wobei die Verteidigungskomponente auf ein lächerliches Minimum reduziert werden soll. Ohne neue Konzeptions-Grundlage will man einfach auf die Verteidigungsfähigkeit verzichten. Wann hat man das dem Volk im Rahmen der Armee XXI so vorgelegt? – Nie und nimmer. Man will im Weiteren mehr Bewachungskräfte, obwohl die Innere Sicherheit noch immer Sache der Kantone ist. Man schafft also eine Zweiklassenarmee mit einer kaum mehr existierenden Verteidigungskomponente und einer Sicherungs- und Bewachungsarmee. Zwischenfrage: Wann hat man dies dem Volk im Rahmen der Armee XXI so dargelegt? – Nie und nimmer. Man baut also die Armee um mit einer neuen Hauptaufgabe, die bis jetzt nur subsidiär war, und dies alles ohne gesetzliche Grundlage für einen solchen Paradigmenwechsel. Zwischenfrage: Wann hat man dem Volk diese Bewachungsarmee im Rahmen der Armee XXI so vorgeschlagen? – Nie und nimmer.

Wenn man aus diesen wenigen Fakten Bilanz zieht, muss man zum Schluss kommen, dass gewisse bürgerliche Parteien völlig vergessen haben, was sie dem Volk bei der Abstimmung zur Armee XXI versprochen hatten. Eines steht fest: die Reform 08/11 hat mit Armee XXI in wesentlichen Grundlagen und Grundzügen nichts mehr zu tun. Wie kommt man aus der Sackgasse heraus? Ganz einfach, indem sich die drei bürgerlichen Parteien einigen, die Armee XXI umzusetzen.

Argus



Flugaufnahme des Berner Waffenplatzareals von Westen her: in der Mitte die «Mannschaftskaserne der Berner Truppen», links davon die General Guisan-Kaserne, dahinter die Gebäude des Zeughauses. Vue aérienne de l'ouest sur l'aire de la place d'armes de Berne: au centre la «caserne des troupes bernoises», à sa gauche la caserne Général Guisan, à l'arrière-plan les bâtiments de l'arsenal.



Die «Mannschaftskaserne der Berner Truppen» stammt aus dem Jahre 1878. La «caserne des troupes bernoises» date de 1878.

## L'anno sociale 2006

Jean-Pierre Bonny, Presidente Pro Militia

Conclusi il rapporto annuale 2005 affermando: «Vi sono indizi che consentono di ritenere che, per quanto riguarda l'esercito e la politica di difesa, il 2006 sarà ancora più movimentato. Caveant consules!» Se guardo retrospettivamente al 2006, questa affermazione sembra addirittura *leggermente riduttiva*. Pro Militia ha, in effetti, vissuto l'anno più movimentato della sua esistenza. Mentre nel 2005 la discussione sull'esercito si svolge ancora in certo qual modo pacificamente e la politica di sicurezza non assunse un alto valore nella scala politica, nel 2006 questa situazione è evoluta in maniera marcata. Anche se la minaccia esterna è rimasta grosso modo invariata – nessun acuto pericolo convenzionale, mentre il già esistente pericolo di attentati terroristici rimane perlomeno ancora imminente –, nella popolazione e nell'esercito il sentimento di incertezza si è considerevolmente acuito. Poche parole possono riassumere le cause di questa *incertezza*, che in parte è addirittura demotivazione: la carenza di personale istruttore – che a lungo termine non più sostenibile –, la polarizzazione della scena politica nell'ambito della politica di sicurezza, il persistere – malgrado gli sforzi – di uno scarso consenso concreto tra Confederazione e Cantoni per quanto riguarda la sicurezza interna, l'annacquamento permanente del mandato costituzionale – segnatamente del concetto di «difesa» –, la strisciante discussione sull'obbligo militare generale, i tassi irresponsabilmente elevati di persone dichiarate inabili al servizio in occasione del reclutamento, la flessione della reputazione dell'esercito tra la popolazione. Si tratta purtroppo di una lista estremamente poco rallegrante. Tutti questi fenomeni negativi possono in gran parte essere ricondotti, direttamente o indirettamente, a due cause fondamentali:

- il ruolo che, nelle condizioni attuali, deve svolgere l'esercito è per molti aspetti *troppo poco chiaramente definito* dalle istanze politiche e dal comando dell'esercito.
- Inoltre, i pochi elementi chiari sono comunicati male e in maniera insufficiente.

In considerazione di questa poco rallegrante situazione di partenza, è grande la tentazione che un'associazione di «ex militi» chiuda gli occhi di fronte alla realtà e si rifugi nella nostalgia del passato (nel quale per altro non tutto funzionava perfettamente). I responsabili di Pro Militia, consapevoli di questo pericolo, hanno tentato di apportare soluzioni moderne. Non potendo certo fare miracoli, conformemente al principio della concentrazione delle forze hanno tentato con azioni mirate in due settori chiave di raggiungere obiettivi concreti e di «mettere in moto» qualcosa. I due settori chiave erano due proposte scaturite dal DDPS e dal Consiglio federale, le quali, invece di avere effetti positivi, hanno addirittura peggiorato ulteriormente la poco rallegrante situazione in materia di politica di sicurezza del nostro Paese. Penso alla «fase di sviluppo 08/11» e alla «revisione 09 della legislazione militare». Per quanto riguarda il primo progetto legislativo, Pro Militia ha energicamente contribuito a fare in modo che esso cadesse in Consiglio

nazionale in occasione delle sessioni autunnale di Flims. Questo passo è stato tanto doloroso quanto inabituale. Soltanto in questo modo è stato possibile impedire che la proposta ufficiale, caratterizzata da molte carenze, diventasse realtà. Per Pro Militia era tuttavia chiaro sin dall'inizio che l'esercizio non poteva avere come obiettivo semplicemente un mucchio di cocci, per altro risultato dalla convergenza di posizioni contrapposte. Noi non chiudiamo gli occhi davanti alla tesi secondo cui anche l'esercito deve svilupparsi e adeguarsi alle mutate condizioni quadro. Il *divisionario Paul Müller*, membro del nostro Comitato di patronato ed ex capo della pianificazione dell'esercito, ha molto meritevolmente assunto il compito di elaborare uno studio a vari livelli e parzialmente dettagliato, che tenta di creare un *ponte* tra concezioni divergenti in merito all'ulteriore sviluppo dell'esercito. Abbiamo giocato a carte scoperte e presentato il lavoro anche ai vertici del DDPS e della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati, il quale ora è chiamato a dibattere la questione. Vedremo se e come questa proposta confluirà nell'ulteriore processo decisionale parlamentare. Noi speriamo di aver offerto un contributo costruttivo per evitare un disastro definitivo.

Si è trattato di un viaggio tra Scilla (fallimento) e Cariddi (progetto legislativo originario) che ci ha impegnato fino ai limiti del ragionevole e del sopportabile. Colgo l'occasione per ringraziare sentitamente tutti i partecipanti. Va pure sottolineata la buona collaborazione con la SSU, l'ASSU e Swissmem. Un ringraziamento speciale, purtroppo postumo, lo merita il Consigliere nazionale dott. Kurt Wasserfallen, che ci ha sostenuto e ha esaminato approfonditamente la non facile materia. Onoriamo la sua memoria! La nostra azione, che si è estesa su parecchi mesi, ha richiesto anche risorse finanziarie. Un raggio di luce nel 2006 è stata l'*azione di finanziamento* intrapresa a breve termine, che ha consentito in poco tempo di raccogliere oltre 70000 franchi. Per la prima volta mi è capitato di sentire gente che reclamava perché non aveva ancora ricevuto la polizza di versamento... Nel nostro Paese, sono ancora in molti a essere animati da una disposizione favorevole a un esercito credibile!

Infine, per quanto riguarda la fase di sviluppo 08/11, ecco due indicazioni:

1. Lo studio di Paul Müller può essere ordinato presso Pro Militia mediante l'allegata polizza di versamento.
2. Per i dettagli rinvio ai miei due articoli «Armee 08/11 – die Hintergründe des Fiaskos von Flims» (Pro Militia 4/2006) e «Auswege aus der militärpolitischen Sackgasse» (in questo numero).

Il secondo punto importante è stato il nostro parere in occasione della procedura di consultazione relativa alla *revisione 09 della legislazione militare*. Anche se possiamo accettare determinate proposte, vi sono però innovazioni che per noi, associazione che difende il principio dell'esercito di milizia, sono assolutamente inaccettabili. Tra queste vi è in primo luogo l'idea bizzarra di decretare per determinate parti di truppa un corso di ripetizione obbli-

gatorio di sei settimane all'estero. Del resto, occorre chiedersi se questo progetto legislativo non debba essere ragionevolmente rinviato fino a quando non sarà fatta chiarezza su come si presenterà in definitiva lo sviluppo dell'esercito. Per concludere, ancora un paio di comunicazioni. La colonna «Mutazioni» dà informazioni riguardo ai *cambiamenti in seno all'associazione*. Vi è stato un rinnovamento equilibrato degli organi. Il know-how esistente in Pro Militia nel campo della politica di sicurezza e dell'esercito è visibile. Anche la disponibilità a impegnarsi attivamente è superiore alla media. *Finanze*: malgrado l'aumento delle spese, la situazione finanziaria rimane tesa, ma solida. Chiudiamo l'anno 2006 addirittura con una leggera eccedenza delle entrate. Riguardo all'*effettivo dei membri*: Pro Militia è naturalmente un'organizzazione con un'età media dei D'altra parte, la nostra attività ha fatto del 2006 un anno record per quanto riguarda le nuove adesioni. Siamo fieri di poterci appoggiare su una solida base. Continueremo a rimanere vigili!

### Mutazioni

Dopo l'assemblea del 30.3.2006 hanno lasciato gli organi di Pro Militia:

Comitato direttivo: Fabio Pfaffhauser, Jürgen Peter Flückiger e Louis Margot.

Comitato di patronato: prof. dott. Hans Georg Bandi, Ulrich Bremi, Hans Heinrich Dahinden e Arthur Moll.

Un sentito ringraziamento a tutti i dimissionari per il loro lungo impegno a favore della nostra associazione.

Nuovi arrivi in seno agli organi di Pro Militia:

Comitato direttivo: Jean Abt, Peter R. Hubacher.

Comitato di patronato: Jean Abt, Alfons Cadario, Peter R. Hubacher, André Liaudat, Theophil Pfister.

Nuovi vicepresidenti sono Jean Abt e Simon Küchler. Nuovo verbalista è Peter Hubacher.

A tutti porgo il più cordiale benvenuto e auguro molto successo nella loro attività.

### Mutazioni

Depuis la séance du 30 mars 2006 ont quitté les organes de Pro Militia:

Bureau du comité: Fabio Pfaffhauser, Jürgen Peter Flückiger et Louis Margot.

Comité de patronage: prof. dr. Hans Georg Bandi, Ulrich Bremi, Hans Heinrich Dahinden et Arthur Moll. Nous les remercions tous pour leur engagement pendant de longues années.

Ont adhéré aux organes de Pro Militia:

Bureau du comité: Jean Abt, Peter R. Hubacher.

Comité de patronage: Jean Abt, Alfons Cadario, Peter R. Hubacher, André Liaudat, Theophil Pfister.

Les nouveaux vice-présidents sont: Jean Abt et Simon Küchler. Peter R. Hubacher est le nouveau teneur du procès-verbal.

Je souhaite à toutes ces personnes la bienvenue et succès dans leur activité.

## Rapport annuel du président

Jean-Pierre Bonny, président Pro Militia

Il y a un an, je terminais le rapport annuel 2005 en ces termes: «Vu les questions de la politique militaire et de défense tout porte à croire que l'an 2006 le sera davantage (que l'an 2005). Caveant consules!»

Lorsque je passe en revue l'année 2006, ce constat est même quelque peu sous-estimé. En effet, Pro Militia a probablement vécu l'année la plus mouvementée de son existence. Tandis que, l'année précédente, la discussion militaire navigait encore assez paisiblement et que la politique de sécurité ne rangeait pas très haut sur l'échelle politique, cette situation s'est sensiblement modifiée en 2006.

Bien que le contexte de la menace extérieure n'ait à peine changé – pas de menaces classiques aiguës, mais celle déjà existante d'attentats terroristes au moins encore imminente – le sentiment de désorientation a nettement cru au sein du peuple et de l'armée. Les raisons de cette insécurité, voire parfois d'une démotivation, se trouvent ici: manque de personnel instructeur à la longue insupportable, polarisation de la scène politique en matière de politique de sécurité, malgré des efforts un consensus encore trop peu concret entre la Confédération et les Cantons en matière de sécurité intérieure, démantèlement continu de la mission constitutionnelle, notamment du terme «défense», discussion furtive de l'obligation générale de servir, régression de l'estime de l'armée dans la population. Malheureusement un relevé des plus pénibles.

Le plus souvent, tous ces phénomènes négatifs ont leur source directe ou indirecte dans deux raisons de base:

- Le rôle que l'armée doit jouer dans les conditions actuelles est, sous divers aspects, trop peu clairement défini par les instances politiques et le commandement de l'armée.
- De surcroît, le peu de choses qui sont claires est communiqué de mauvaise manière insuffisante.

Eu égard à ce point de départ peu réjouissant, la tentation est grande qu'une association des «anciens» de l'armée ferme les yeux face à la réalité et se sauve dans la nostalgie du passé (d'ailleurs, tout n'y était pas au mieux du monde). Les responsables de Pro Militia sont bien conscients de ce danger et s'efforcent de présenter des solutions opportunes. Bien évidemment ils ne peuvent pas faire des miracles, mais, par des actions selon le principe de la concentration des forces, ils essaient d'atteindre des résultats concrets dans deux domaines-clés et de «faire bouger» quelque chose. Ces deux domaines-clés ont été deux propositions du DDPS et du Conseil fédéral qui n'auraient pas amélioré la situation peu confortable de notre pays dans le domaine de politique de sécurité, mais l'auraient davantage empiré. Il s'agit de l'«Etape de développement 08/11» et de la «Révision 09 de la Loi militaire».

Pour ce qui est du premier projet, Pro Militia a fortement contribué pour qu'il ait basculé lors de la session d'automne à Flims. Cette procédure a été tant pénible qu'inusi-

tée. Cependant, c'était la seule manière d'éviter que la proposition officielle, grevée de moult défauts, ne devienne réalité. Mais dès le début il était pour Pro Militia évident qu'un échec cuisant, ayant d'ailleurs à l'origine des concepts opposés, ne pouvait être le but de l'opération. Nous ne nous fermons pas à l'évidence que l'armée doit se développer et s'adapter à de nouvelles conditions-cadres. Le divisionnaire Paul Müller, membre de notre comité de patronage et ancien chef de la planification de l'armée, s'est chargé, d'un élan fort méritoire, d'élaborer une étude à plusieurs niveaux et partiellement détaillée qui essaie de jeter un pont entre les différentes interprétations concernant le développement de l'armée. Nous avons joué cartes ouvertes et présenté l'étude également aux têtes du DDPS et à la commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats qui est le prochain acteur. On verra si et comment cette proposition s'insérera dans la future procédure du Parlement. Nous espérons avoir ainsi fourni une contribution constructive pour éviter un échec définitif.

Il s'est agi d'un parcours qui risquait de tomber de Charybde (échec) à Scylla (proposition originale) et d'un défi jusqu'aux limites des exigences et du possible. Tous les joueurs méritent notre gratitude. Il faut aussi reconnaître la bonne coopération avec la Société suisse des officiers, l'Association suisse des sous-officiers et Swissmem. Un remerciement particulier, malheureusement posthume, est dû au Conseiller national Kurt Wasserfallen qui nous a fortement soutenu et s'était véritablement enfoncé dans cette matière plus que difficile. Notre action, qui s'est étendue sur plusieurs mois, a aussi nécessité des moyens financiers. La réussite de l'an 2006 fut une campagne de financement lancée à court terme qui rapporta plus de 70000 francs. Pour la première fois il m'est arrivé que des gens réclament ne pas avoir reçu un bulletin de versement... L'attachement à une armée crédible existe encore toujours dans notre pays! Pour en terminer avec «Etape 08/11» encore deux remarques:

- 1 L'étude de Paul Müller peut être commandée auprès de Pro Militia au moyen du bulletin de versement ci-joint.
- 2 Pour des détails je renvoie à mes deux articles «Les dessous de l'échec de Flims» (no. 4/2006) et «Une issue pour l'impasse» (no. 1/2007).

Le second effort principal a été notre prise de position en procédure de consultation concernant la révision 09 de la Loi militaire. Même si nous pouvions accepter certaines propositions, ils y existent par contre des innovations absolument inacceptables pour notre association qui défend le principe de l'armée de milice. En première ligne, nous pensions à l'idée ridicule de décréter, pour certaines troupes, des cours de répétition obligatoires de six semaines à l'étranger. En outre, il faut se demander si ce projet ne devait pas raisonnablement être ajourné jusqu'à ce qu'on connaisse clairement le futur développement de l'armée.

# Das Vereinsjahr 2006

Jean Pierre Bonny, Präsident Pro Militia

Im Jahresbericht 2005 habe ich am Schluss geschrieben: «Es spricht einiges dafür, dass 2006 aus armee- und wehrpolitischer Sicht noch bewegter (als 2005) sein wird. *Ca-veant consules!*»

Wenn ich auf das Jahr 2006 zurückblicke, ist diese Aussage sogar noch leicht *untertrieben*. Die Pro Militia hat in der Tat das wohl bewegteste Jahr ihrer Vereinsgeschichte gekannt. Während im Vorjahr die Armeediskussion noch einigermaßen friedlich dahin dümpelte und die Sicherheitspolitik keinen hohen Stellenwert in der politischen Skala einnahm, hat sich diese Lage 2006 merklich verändert.

Obschon die äussere Bedrohungssituation in etwa gleich geblieben ist – keine akuten klassischen Gefahren, aber die schon vorhandene Gefahr von terroristischen Anschlägen zumindest noch immanent –, ist bei Volk und Armee das Gefühl der Verunsicherung sehr deutlich gewachsen. Bloss als Stichworte für die Ursachen dieser *Unsicherheit*, ja sogar Demotivierung mögen dienen: auf die Dauer nicht mehr verkraftbarer Mangel an Instruktionpersonal, Polarisierung der politischen Szene in der Sicherheitspolitik, trotz Bemühungen zur Behebung nach wie vor zu wenig konkreter Konsens zwischen Bund und Kantonen bei der Inneren Sicherheit, anhaltende Verwässerung des verfassungsrechtlichen Auftrags, insbesondere des Begriffs «Verteidigung», schleichende Diskussion über die allgemeine Wehrpflicht, unverantwortlich hohe Rate der bei der Aushebung Ausgemusterten, Rückbildung des Ansehens der Armee in der Bevölkerung. Das ist leider eine sehr unerfreuliche Liste. All diese negativen Phänomene lassen sich zumeist direkt oder indirekt auf zwei Grundursachen zurückführen:

- die Rolle, welche die Armee unter den heutigen Voraussetzungen zu spielen hat, ist in mancherlei Hinsicht von den politischen Instanzen und der Armeeführung zu *wenig klar definiert*.

- Das Wenige, das klar ist, wird zudem *schlecht und ungenügend kommuniziert*.

Angesichts dieser wenig erfreulichen Ausgangslage ist die Versuchung gross, dass eine Vereinigung der «Ehemaligen» der Armee die

Pour clore, encore quelques remarques. Pour les questions du personnel, l'encadré «Mutations» fournit les détails. Il y a eu un renouveau dosé. Le know-how en matière de politique de sécurité et de l'armée peut se montrer. Et l'engagement lui aussi est au dessus de la moyenne.

**Finances:** Malgré des dépenses accrues les comptes restent tendus, mais solides. Pour l'an 2006, nous bouclons même avec un léger bénéfice.

**Effectif des membres:** Pro Militia reste bien sûr une organisation d'un âge moyen de ses membres relativement élevé. Par contre, nos activités de 2006 en ont fait l'année avec un record de nouvelles admissions. Nous sommes fiers de pouvoir nous appuyer sur une base solide. Nous persévérons!

Augen vor der Realität verschliesst und sich in die Nostalgie der Vergangenheit flüchtet (wo übrigens auch nicht alles zum Besten stand). Die Verantwortlichen von Pro Militia sind sich dieser Gefahr wohl bewusst und trachten danach, zeitgemässe Lösungen einzubringen. Sie können zwar keine Wunder vollbringen, aber sie versuchten in gezielten Aktionen nach dem Prinzip der Konzentration der Kräfte in zwei Schlüsselbereichen Konkretes zu erreichen und etwas zu «bewegen».

Diese zwei Schlüsselbereiche waren zwei von VBS und Bundesrat initiierte Vorschläge, welche die ungemütliche sicherheitspolitische Lage in unserem Land nicht verbessert, sondern noch verschlimmert hatten. Ich meine den «*Entwicklungsschritt 08/11*» und die «*Reform 09 der Militärgesetzgebung*». Bei der ersten Vorlage hat die Pro Militia kräftig dazu beigetragen, dass die Vorlage in der Herbst-Session von Flims im Nationalrat zu Fall gebracht wurde. Dieser Schritt war ebenso schmerzlich wie unüblich. Einzig auf diese Weise konnte nämlich verhindert werden, dass der mit vielen Mängeln behaftete offizielle Vorschlag Realität wurde. Für Pro Militia war aber von Anfang an klar, dass ein Scherbenhaufen, der zudem auf gegensätzlichen Vorstellungen basierte, nicht Ziel der Übung sein konnte. Wir verschliessen uns nicht der These, wonach sich auch die Armee entwickeln und sich geänderten Rahmenbedingungen angleichen muss. Unser Patronatskomiteemitglied *Divisionär Paul Müller*, ehemaliger Planungschef der Armee, hat es in sehr verdienstvoller Weise übernommen, eine mehrstufige und teilweise detaillierte Studie auszuarbeiten, die versucht, *eine Brücke* zwischen den divergierenden Auffassungen über die Weiterentwicklung der Armee zu schlagen. Wir haben mit offenen Karten gespielt und die Arbeit auch den Spitzen des VBS und der SiK des Ständerates, die jetzt «am Ball» ist, vorgestellt. Es wird sich zeigen, ob und wie dieser Vorschlag in den weiteren parlamentarischen Entscheidungsablauf einfliesst. Wir hoffen, damit einen konstruktiven Beitrag geleistet zu haben, um ein endgültiges Desaster zu vermeiden.

Es war eine Fahrt zwischen Scylla (Scheitern) und Charybdis (ursprüngliche Vorlage), die uns bis an die Grenzen des Zumutbaren und Verkraftbaren gefordert hat. Allen Beteiligten sei hierfür herzlich gedankt. Zu würdigen ist auch die gute Zusammenarbeit mit SOG / SUOV und Swissmem. Einen speziellen, leider posthumen Dank verdient Nationalrat Dr. Kurt Wasserfallen, der uns nachhaltig unterstützt hat und sich in die nicht leichte Materie wirklich vertieft hat. Ehre seinem Angedenken!

Unsere Aktion, die sich über mehrere Monate erstreckte, erforderte auch finanzielle Mittel. Der Lichtblick des Jahres 2006 war eine kurzfristig inszenierte gezielte *Finanzaktion*, die im Handumdrehen 70000 Franken erbrachte. Es passierte mir erstmals, dass Leute bei mir reklamierten, sie hätten keinen Einzahlungsschein erhalten... Goodwill für eine glaubwürdige Armee ist in unserem Land immer noch vorhanden! Anschliessend zum ES 08/11 noch zwei Hinweise:

1. Die Studie von Paul Müller kann mit beiliegendem Einzahlungsschein bei Pro Militia bestellt werden.
2. Für Einzelheiten verweise ich auf meine beiden Leitartikel «Die Hintergründe des Fiaskos von Flims» («P.M.» 4/2006) und «Der Ausweg aus der Sackgasse» («P.M.» 1/2007).

Der zweite Schwerpunkt war unsere Stellungnahme im Vernehmlassungsverfahren zur *Revision 09 der Militärgesetzgebung*. Wenn wir auch gewissen Vorschlägen zustimmen könnten, so hatte es andererseits Neuerungen, die für uns als Vereinigung, welche das Prinzip der Milizarmee verteidigt, absolut unakzeptabel waren. Dabei dachten wir in erster Linie an die «Bieridee», für gewisse Truppenteile ein Obligatorium von 6-wöchigen WK im Ausland zu dekretieren. Im Übrigen muss man sich fragen, ob diese Vorlage nicht *vernünftigerweise* zurückgestellt werden muss, bis Klarheit besteht, wie die Entwicklung der Armee schlussendlich aussieht. Abschliessend noch ein paar Hinweise. Zum Personellen gibt der Beitrag «Mutationen» Auskunft. Es fand eine dosierte Erneuerung der Organe statt. Der in der Pro Militia vorhandene Sachverstand in Sachen Sicherheitspolitik und Armee darf sich sehen lassen. Auch die Einsatzbereitschaft ist überdurchschnittlich.

**Finanzen:** Trotz erhöhten Ausgaben bleibt der Finanzhaushalt zwar angespannt, aber solid. Wir schliessen 2006 sogar mit einem leichten Einnahmenüberschuss ab.

Zum *Mitgliederbestand*: Pro Militia bleibt natürlich eine Organisation mit relativ hohem Durchschnittsalter der Mitglieder. Andererseits hat unsere Aktivität 2006 zum Jahr mit einer Rekordzahl von Neueintritten gemacht. Wir sind stolz, uns auf eine solide Basis stützen zu können. Wir bleiben am Ball!

## Vereinsleben La vie des amicales Attività dei soci

### Incontro con i Poschiavini di Pro Militia

L'incontro con i Poschiavini di Pro Militia ha avuto luogo al Ristorante Miravalle di Brusio sabato 11 novembre 2006, con una presenza di oltre 50 soci e familiari. La delegazione ticinese, capeggiata dal Presidente Angelo Polli, ha potuto apprezzare l'ottima organizzazione della serata, cui va un plauso a Romeo Lardi, che presiede la locale sotto-sezione.

Squisita la cena e non poteva essere altrimenti, ben sapendo delle qualità della cucina del ristorante, anticipata da un «aperitivo» di notevole pregio.

Il col Pier Augusto Albrici ha tenuto una conferenza sulla «Linea Cadorna», esponendo con tanto di proiezioni, i dati tecnici e i vari tipi di fortificazioni, camminamenti e trincee, che dal Lago Maggiore percorre l'itinerario che porta alla Valtellina.

L'opera, di elevatissimo costo, praticamente non è mai stata usata durante il primo conflitto mondiale, mentre alcune parti della stessa sono state di recente recuperate ad uso storico-turistico. Era stata realizzata allo scopo di proteggersi da eventuali infiltrazioni nemiche provenienti dalle vallate svizzere (Passo Sempione, Maloia, Bernina) dove si pensava a una possibile intrusione di truppe tedesche o austriache.

Il col Albrici ha così dato sfogo alle sue riconosciute conoscenze storiche, dando alla serata un tocco culturale molto apprezzato.

Remo Lardi, Minusio

### Pranzo di fine anno a Lamone

Il pranzo di fine anno a Lamone, frequentatissimo come di consuetudine è stato un momento di particolare piacere ed interesse.

Il Presidente cantonale Angelo Polli

ha avuto la soddisfazione di vedere raccolto l'invito rivolto al Presidente centrale, avv. Jean-Pierre Bonny.

Bonny ha ricoperto la carica di consigliere nazionale dal 1983 al 1999, presiedendo la commissione delle finanze negli anni 1992/93 e la commissione militare negli anni 1998/99.

Uomo di grande esperienza politica e profondo conoscitore dell'economia, ha diretto l'Ufficio federale dell'industria, delle arti e mestieri e del lavoro (UFIAML) dal 1972 al 1984.

Sposato con una Locarnese ha imparato l'italiano.

Ed è appunto in lingua italiana che si è espresso, con un applauditissimo intervento, per esprimere le sue considerazioni sulla riorganizzazione dell'esercito, che considera necessaria. Egli tuttavia ha manifestato alcune giustificate perplessità che ha espresso con intenti costruttivi, ribadendo in particolare alcuni principi basilari quali, prioritariamente il mantenimento di un esercito di milizia e la salvaguardia della neutralità.

Con la nuova riforma emerge sbagliata l'idea di voler mandare obbligatoriamente i nostri militi ai corsi di ripetizione all'estero durante sei settimane, operazione che crea oltretutto difficoltà a dipendenti e a datori di lavoro.

Con le riforme emerge anche un errore di metodo: non si può proporre una nuova riforma prima ancora che se ne sia completamente attuata e digerita una precedente. L'attuale modo di agire crea confusione e insicurezza, tanto da indebolire la credibilità dell'esercito e da allontanare parecchi ufficiali e sottufficiali di professione.

Insomma riforme sì, ma che siano giudiciose, evitando i contrasti che si manifestano a livello politico e che ne ostacolano la loro realizzazione.

Remo Lardi, Minusio

### Jahresrechnung 2006 / Comptes annuels 2006 / Conti annuali 2006

Erfolgsrechnung / Compte des profits et pertes / Conto dei profitti e delle perdite

#### Ertrag / Recettes / Entrate

Mitgliederbeiträge / Cotisations des membres / Tasse annuali dei membri	51 033
Spenden / Dons / Doni	87 684
Kapitalertrag / Recettes bancaires / Reddito del capitale	3 070

#### Aufwand / Dépenses / Uscite

Werbung, Aktivitäten / Publicité, activités / Pubblicità, attività	67 236
Vereinsorgan / Journal de l'association / Giornale dell'associazione	35 737
Allgemeines / Généralités / Diversi	24 524
Fonds «Aktivitäten» / Fonds «activités» / Fondo «attività»	13 000
Ertragsüberschuss / Excédent des recettes / Maggiori entrate	1 290
	<b>141 787</b>
	<b>141 787</b>

Bilanz / Bilan / Bilancio 31.12.2006

#### Aktiven / Actifs / Attivo

Flüssige Mittel / Liquidité / Liquidità	61 579
Wertschriften / Titres / Titoli	149 569
Verrechnungssteuer / Impôt anticipé / Imposta anticipata	483

#### Passiven / Passifs / Passivo

Transitorische Passiven / Passifs transitoires / Passivo transitorio	15 002
Fremdkapital / Capital étranger / Capitale di terzi	15 002
Fonds Vereinsorgan / Fonds journal / Fondo giornale	120 000
Fonds «Aktivitäten» / Fonds «activités» / Fondo «attività»	37 000
Vereinskapital / Capital sociétaire / Capitale sociale I.I.2006	38 339
Ertragsüberschuss / Excédent des recettes / Maggiori entrate 2006	1 290
Eigenkapital / Capital propre / Capitale proprio	196 629
	<b>211 631</b>
	<b>211 631</b>

# Verbale dell'Assemblea generale ordinaria 2006

**Poschiavo, Poligono di tiro, sabato 22 aprile 2006, ore 10.30 a 12.15, con 60 soci e invitati.**

Scusati: Avv. Luigi Pedrazzini, cons. di Stato, capo del Dipartimento Istituzioni, div Hugo Christen, cdt regter 3, br Roberto Fisch, cdt br fantomont 9, ten col Giorgio Ortelli, caposezione del militare e della protezione della popolazione, sig. Jean Pierre Bonny, pres. centrale Pro Militia, sig. Fabio Pfaffhauser, già vice pres. centrale Pro Militia, sig. Martin Chevallaz, pres. Commissione redazionale Pro Militia, sig. Jürgen Peter Flückiger, redattore Pro Militia, ten col SMG Roberto Badaracco, pres. Circolo Ufficiali Lugano, magg Claudio Knecht, pres. Circolo Ufficiali Locarno, aiut suff Silvano Lubini, pres. Assoc. Sergenti Maggiori, sgt Tiziano De Piaggi, pres. ASSU Ticino.

15 i soci che si sono scusati per non poter partecipare all'assemblea.

## Saluto del presidente

Il presidente Angelo Polli, porge un caloroso saluto di benvenuto agli invitati e ai soci intervenuti, a nome anche del presidente centrale sig. Bonny che non ha potuto essere presente a questa nostra giornata. Invita i presenti ad alzarsi per un momento di raccoglimento per i nostri soci defunti e per ascoltare il Salmo Svizzero.

## Nomina del presidente del giorno e di 2 scrutatori

A presidente del giorno è designato Romeo Lardi mentre come scrutatori sono nominati Sergio Bustini e Paolo Buzzi.

Il presidente del giorno ringrazia per la fiducia e dà inizio ai lavori assembleari.

Approvazione del verbale dell'assemblea generale ordinaria 2005: il verbale dell'assemblea generale ordinaria del 9 aprile 2005 a Muralto pubblicato sulla rivista «Pro Militia» no. 1/2006 è approvato all'unanimità.

## Relazione del presidente

Nella sua relazione il presidente passa in rassegna l'attività della nostra Sezione per l'anno 2005 e precisamente la gita sociale del 27 agosto con meta il Forte Mondascia cui hanno preso parte 37 soci; il tiro del veterano del 10 settembre organiz-

zato in collaborazione con il Circolo Ufficiali di Locarno e l'Associazione ticinese dei capisezione militari che ha visto la partecipazione di 22 soci, ben 7 i tiratori Poschiavini che hanno effettuato la lunga trasferta nel Ticino. Il 12 novembre il pranzo che ha chiuso l'attività 2005 al Ristorante Morobbia di Camorino con la presenza di 55 soci.

All'amico Fabio Pfaffhauser, che dopo lunghi anni di permanenza nel comitato centrale come vicepresidente e rappresentante della Svizzera Italiana ha rassegnato le dimissioni, un grazie sentito per il grande lavoro svolto e l'amicizia che ci ha sempre dimostrato. Come suo successore presenta il sig. Sergio Bustini di Minusio, e lo ringrazia per la sua disponibilità.

Con un ringraziamento ai membri di comitato per la collaborazione e il lavoro svolto durante tutto l'anno chiude la sua relazione.

La relazione del presidente viene accolta ed approvata con un nutrito applauso.

## Relazione finanziaria

La cassiera presenta la situazione finanziaria al 31 dicembre 2005 che chiude con una maggior uscita di fr. 4325.70. Il patrimonio al 31 dicembre 2005 ammonta a fr. 12325.95. Renata Tunesi dà lettura del rapporto dei revisori che attesta l'esattezza dei conti e invita l'assemblea ad approvarli con un ringraziamento alla cassiera per il diligente lavoro.

## Nomina di 2 revisori

Come da statuti dobbiamo procedere alla nomina di 2 nuovi revisori. Sono proposti Adriano Ferrari e Federico Cramer. La proposta è accolta con un applauso di consenso.

## Adeguamento tasse sociali

Daniele Bindella ha nome del Comitato sezionale propone un aumento di tassa di fr. 5.-

La tassa sociale ammonta finora a fr. 20.- annui. Di questo importo dobbiamo versare al Comitato Centrale fr. 12.- che coprono la tassa e le spese per il giornale «Pro Militia».

Sergio Bustini, nostro rappresentante in seno al Comitato Centrale chiarisce la problematica del versamento a Berna. Questo contributo permette alla Dirigenza centrale di operare a sostegno del nostro esercito ed informare periodicamente l'opinione pubblica ed i nostri soci. Il socio Carlo Schirmeister propone un versamento annuo di fr. 30.-, proposta che viene accettata all'unanimità con un applauso.

## Programma 2006

Tiro del veterano: Il presidente procede alla premiazione del tiro 2005 consegnando ai partecipanti presenti la medaglia ricordo. Il tiro 2006, organizzato con il Circolo Ufficiali di Locarno ed i Capisezione militari avrà luogo sabato 2 settembre a Ponte Brolla. Il presidente si augura di avere nuovamente un folto gruppo di soci-tiratori a questa bella manifestazione. Pranzo di fine attività 2006: la data è fissata per il 18 novembre nel Sottoceneri.

## Eventuali

Romeo Lardi, nella sua qualità di presidente del Gruppo Poschiavo e Bregaglia, ringrazia per aver organizzato questa nostra assemblea generale nella loro bella valle con attrattive interessanti come ad esempio il «Giardino dei Ghiacciai» di Cavaglia, luogo di interesse geologico che merita di essere visitato.

Informa che in autunno verrà organizzata una serata con conferenza e cena a Poschiavo ed invita i presenti a partecipare numerosi.

Parecchi ancora gli interventi da parte dei soci presenti che hanno animato la discussione sul nostro presente e futuro, a testimonianza dell'interesse e del dinamismo che anima i nostri associati.

## Chiusura assemblea 2006

Alle ore 19.15 il presidente, con un ringraziamento a tutti gli intervenuti, chiude i lavori assembleari con un arrivederci numerosi alle prossime manifestazioni e invita i presenti all'aperitivo e cena.

La segretaria:  
Angioletta Isotta

## Commiato dai capisezione militari

Ho avuto il grande piacere di disporre della collaborazione dei capisezione militari durante i quattordici anni in cui ho rivestito la carica di segretario di concetto dell'allora Dipartimento militare cantonale e di comandante di circondario. Ho sempre apprezzato il valido contributo che non era limitato all'aspetto legato al disbrigo delle pratiche amministrative. Era molto di più! Il capisezione militare rappresentava l'Autorità federale e cantonale nella propria giurisdizione, avendo la sua funzione una valenza politica di difesa dell'esercito, ma aveva anche un ruolo sociale nell'aiuto ai militi, a volte confrontati con esigenze civili che non sempre si conciliavano con quelle militari. Ecco che l'avveduto capisezione militare sapeva in modo giudizioso dare il suo aiuto e, spesso, proporre soluzioni che a prima vista sembravano impossibili.

L'ultima riforma dell'esercito ha fatto sì che non vi fosse più l'esigenza di mantenere la loro funzione ed ecco che un altro anello di contatto con il cittadino-soldato viene a mancare.

La centralizzazione dei compiti ha tolto anche all'autorità cantonale varie funzioni, fra le quali quella di organizzare i reclutamenti e di decidere sulle dispense dai CR o dalle scuole suff (compito allora affidato per quanto concerne le truppe cantonali).

È un bene tutto ciò? È chiaro che i tempi cambiano e non si può rimanere ancorati a vecchi schemi, tuttavia l'eccessiva centralizzazione distoglie a Cantoni e Comuni quell'importante ruolo di collante e che da sempre è stato alla base della coesione nazionale.

Ma torniamo alla nostra giornata di commiato dai capisezione militari del 31 gennaio 2007. Presenti parecchi invitati, fra i quali il div Fisch, il br Mossi, l'ing. Bruno Lepori, presidente del Gran Consiglio, l'avv. Oviedo Marzorini, presidente della FTST, vari deputati al Gran Consiglio, e ben organizzata dal ten col Ortelli, responsabile degli affari militari presso il Dipartimento delle Istituzioni, con una cornice toccante per gli interventi della Fanfara militare fuori servizio, ma soprattutto degli oratori intercalatisi al microfono.

Primo fra tutti Riccardo Beretta, Presidente dell'Associazione cantonale, che ha evidenziato la sua formazione di storico, approfondendo anche con interessanti aneddoti il percorso e i momenti cruciali del caposezione militare, confrontato fra l'altro anche con i difficili momenti dei conflitti mondiali.

Gli ha fatto seguito Alessandro Talieri, già Presidente centrale dell'Associazione svizzera dei capisezione militari (in sala anche Aldo Poncioni, che pure rappresentò il Ticino per un importante periodo nel Comitato centrale).

Egli ha letto alcune lettere di militi, evidenziando alcuni aspetti anche toccanti dell'approccio con l'autorità locale, significativo nel rapporto con il CSM e ha indicato la mole di lavoro da questi svolto. Due cifre sono eclatanti: Lugano, che conta oramai 50000 abitanti, nei primi 10 mesi del 2006, ha visto il CSM confrontato con 950 colloqui telefonici con i militi e 1340 colloqui personali allo sportello del suo ufficio. Questi due dati la dicono lunga dell'importanza del suo lavoro e soprattutto del contatto con i militi.

Ultimo a prendere la parola, l'avv. Luigi Pedrazzini, Presidente del Governo e Direttore del Dipartimento delle Istituzioni, ha evidenziato il ruolo dei CSM, esternando l'intenso suo apprezzamento per il lavoro svolto.

Egli ha concluso il suo apprezzatissimo e applauditissimo intervento, ricordando l'importanza più che mai di assicurare la coesione del paese, il sostegno e la difesa del nostro esercito, attraverso l'attività fuori servizio, invitando i capisezione a «non deporre armi e bagagli» ma a inserirsi nelle varie associazioni attive nel Cantone.

Pro Militia è pronta ad accoglierli e sono certo che la loro esperienza può solo giovare all'attività di questa benemerita Associazione.

Da ultimo non posso dimenticare una cara persona, Bruno Bellotti, prematuramente scomparso, mio braccio destro in qualità di capo della segreteria del DMC, che per il suo impegno e per l'intensità di contatti quotidiani, ma soprattutto per il ruolo svolto nella loro formazione era stato nominato Membro Onorario dell'Associazione.

Remo Lardi, Minusio

Pro Militia – Associazione ex militi dell'Esercito svizzero, Sezione della Svizzera italiana

## Preavviso Assemblea generale ordinaria 2006

Data: sabato, 21 aprile 2007  
Luogo: Centro Cadro Panoramica

Il presidente Angelo Polli e il comitato invitano i soci a partecipare numerosi alla nostra assemblea generale ordinaria.

Il programma dettagliato della giornata sarà inviato a tutti i soci nel corso del mese di marzo 2007.

Il presidente, il comitato esortano i soci della Sezione della Svizzera italiana a partecipare compatti a questo nostro importante incontro annuale.

Il comitato Pro Militia – Sezione della Svizzera italiana



Da sinistra verso destra: br Stefano Mossi, div Roberto Fisch, avv. Luigi Pedrazzini, ing. Bruno Lepori  
Foto: Elena D'Alessandri

## Heerestage 2006 in Thun

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,  
Bevölkerungsschutz und Sport VBS  
**Schweizer Armee**  
Heer

CH-3003 Bern, SAT, JJ

Pro Militia  
Herr Bonny  
Buchdruckerweg 20  
3018 Bern

Referenz/Aktenzeichen:  
Ihr Zeichen:  
Unser Zeichen: JJ  
Sachbearbeiter/in:  
Bern, 02.11.2006



### Erfolgreiche Heerestage 2006 in Thun

Sehr geehrter Herr Bonny

110 000 BesucherInnen fanden den Weg nach Thun und nutzen die Gelegenheit das Heer aus nächster Nähe kennen zu lernen. Und der Einsatz aller Beteiligten – von Projektleiter Brigadier Fred Heer bis zu den überzeugt auftretenden Soldaten oder bis zu Ihnen als Verantwortlicher der ausgezeichneten Präsentation Ihres Verbandes - hat sich gelohnt. Die begeisterte Teilnahme der Bevölkerung war unser bester Lohn.

Für Ihre professionellen Vorbereitungen, für die ausgezeichnete Präsentation und für Ihr persönliches Engagement bedanke ich mich herzlich. Gerne hoffe ich, dass sich Ihre grosse Arbeit für Sie und Ihren Verband oder Verein ebenfalls auszahlen wird. Persönlich blicke ich positiv in die Zukunft, be- und gestärkt durch das positive Echo zahlreicher BesucherInnen der Heerestage 2006.

Ich freue mich auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit. Die Armeestage 2007 werden genau in einem Jahr in der Region Lugano stattfinden - sobald Details bekannt sind, werden wir gerne wieder auf Sie zukommen.

Mit bestem Dank für Ihre ausgezeichnete Präsentation und Ihr grosses Engagement.

Sportliche Grüsse



Oberst i Gst Jean-Jacques Joss  
Chef Sport und ausserdienstliche Tätigkeiten

Schweizer Armee  
Oberst i Gst Jean-Jacques Joss  
Papiermühistr. 14, 3003 Bern  
Tel. +41 31 32 42306, +41 79 21 16953  
armee.ch/sat

Foto: VBS



## Vereinsleben La vie des amicales Attività dei soci

### Mutationen

Seit der Versammlung vom 30.3.06 sind aus den Organen der Pro Militia ausgeschieden:

Leitender Ausschuss: die Herren Fabio Pfaffhauser, Jürgen Peter Flückiger und Louis Margot.

Patronatskomitee: Prof. Dr. Hans Georg Bandi, Ulrich Bremi, Hans Heinrich Dahinden und Arthur Moll.

Allen Zurückgetretenen sei für ihre langjährige Mitwirkung herzlich gedankt.

Die Organe der Pro Militia verzeichnen folgende Neuzuzüge:

Leitender Ausschuss: Jean Abt, Peter R. Hubacher

Patronatskomitee: Jean Abt, Alfons Cadario, Peter R. Hubacher, André Liaudat, Theophil Pfister  
Neue Vizepräsidenten sind: Jean Abt und Simon Küchler. Neuer Protokollführer wird Peter R. Hubacher.

Alle diese Herren heisse ich herzlich willkommen und wünsche ihnen ein erfolgreiches Wirken.

Jean-Pierre Bonny,  
Präsident

### Mot Aufkl Schw 41 WK 1949–1962

An der 9. Zusammenkunft der ehemaligen Schwadron, bestehend aus Berner Oberländern, Emmentälern und Oberwallisern, nahmen am 25. Oktober 2006 in Süderen, dem Standort des Wiederholungskurses 1961, 55 Aufklärer teil. Elf liessen sich wegen Krankheit oder Altersbeschwerden entschuldigen. In stillem Gedenken mussten wir leider von neun Kameraden Abschied nehmen, die uns seit dem letzten Treffen vor zwei Jahren in Rosswald verlassen haben. Beim Apéro, gestiftet von der Gemeinde Wachseldorn, stellte deren Gemeindepräsident Hans Rüeegg sie vor. Nach dem Mittagessen wurden Erinnerung an den ersten Winter-Wiederholungskurs, verbunden mit Manövern in der Zentralschweiz, aufgefrischt. Die nächste Zusammenkunft soll in zwei Jahren von den Wallisern organisiert werden. Das Berner Organisationskomitee besteht neu aus den Kameraden Andreas Witschi, Reutigen, und Heinz Rychener, Schüpbach.

Bernhard Wenger, Thun

## Buchempfehlung

**Gebrochene Flügel – Alle Flugunfälle der Schweizer Luftwaffe.** – Peter Brotschi. Vorwort von Ruedi Jeker, Oberst a D der Fliegertruppe, Regierungsrat des Kantons Zürich.

Zürich: Orell Füssli Verlag, 2006. 368 Seiten, Abbildungen, gebunden. ISBN 3-280-06067-2. Fr. 59.–

«Den Flugunfällen fielen zumeist junge Menschen zum Opfer. Ein kurzes Versagen in einem entscheidenden Moment oder ein technischer Fehler, und schon nahm das Schicksal seinen Lauf und sie verloren das Leben.» Der Aviatikjournalist und Flieger-offizier Peter Brotschi beschreibt und bebildert erstmals die rund 400 Flugunfälle der Schweizer Luftwaffe von 1914–2006. Er setzt damit den über 350 tödlich Verunglückten – fast alle Besatzungsmitglieder und Passagiere – ein publizistisches Denkmal. Der Autor hat in den Archiven des Bundes und der Luftwaffe Tausende von Aktenseiten gesichtet und Überlebende befragt. Entstanden ist ein packendes Werk «wider den Schatten des Vergessens». Der Leser wird tief berührt von den einfühlsam beschriebenen tragischen Schicksalsschlägen – besonders leidvolle innerhalb der gleichen Familie. Bei Boécourt (JU) erinnert ein Gedenkstein an den Absturz von Leutnant Rudolf Rickenbacher mit einer Messerschmitt nach einem Luftkampf mit deutschen Bombern 1940. Sein Bruder, Oberleutnant Hans Rickenbacher, starb 1945 kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges in den Trümmern einer Morane-Saulnier. 1943 folgte Leutnant Luzius Bärtsch seinem gleichnamigen Vater, Hauptmann und Militärpilot, der 1929 den Fliegertod erlitten hatte.

Von bekannten Namen ist zu lesen, angefangen mit dem nationalen Fliegeridol Oberleutnant Oskar Bider. Der ehemalige Cheffluglehrer

der Fliegertruppe stürzte 1919 mit einem Nieuport-Jagddoppeldecker auf dem Flugplatz Dübendorf zu Tode. 1953 verunglückte einer der zwei ranghöchsten Piloten mit einer Messerschmitt-Taifun tödlich: Oberst Sigmund Eggenberger, Kommandant Fliegerregiment 3 sowie des Überwachungsgeschwaders. 2001 verbrannte der Arzt, Lini- und Milizmilitärpilot Oberst im Generalstab Beat Rüeegg, Kommandant Fliegerregiment 2, nach dem Aufprall seines Pilatus-Schulflugzeuges am Boden. Korpskommandant Adolf Hanslin verlor 1971 beim Absturz eines Alouette-Hubschraubers sein Leben, wobei der Pilot sowie der Major im Generalstab Ernst Mühlemann, nachmaliger Brigadier und Nationalrat, schwer verletzt davonkamen. Bei einem Aufsehen erregenden Zusammenstoss zweier Mirage-Kampfflugzeuge über dem Flugplatz Payerne konnten sich alle drei Piloten mit dem Schleudersitz retten, darunter der damalige Generalstabs-hauptmann und heutige Korpskommandant und Chef der Armee, Christophe Keckeis. Das Nachwort widmet Divisionär Markus Gyax, seit 2004 Chef Einsatz Luftwaffe, seinem 1976 mit einem Hunter-Jagdbomber tödlich verunfallten Bruder Roland. Vorher flogen sie zusammen in der Patrouille Suisse. «Er war mein Bruder, mein gefallener Kamerad, und er starb als Offizier unserer Armee in Erfüllung seines Auftrags im Dienste unserer Heimat.»

Heinrich L. Wirz

## Leserbriefe

### Courrier des lecteurs

### Lettere al redattore

#### L'armée de milice et la société civile

L'armée de milice telle que nous l'avons vécue, favorisait la cohésion sociale en obligeant les hommes d'une région à se connaître et à s'apprécier. Ce brassage social était devenu particulièrement utile à l'époque moderne où les jeunes après l'école primaire étaient dirigés sur des filières scolaires très différenciées aboutissant à des professions n'ayant que peu de contact les unes avec les autres.

Ce cloisonnement de la société ne favorise pas la cohésion sociale. Or la cohésion sociale est nécessaire pour permettre le bon fonctionnement de cette forme de démocratie que nous connaissons en Suisse, où les citoyens veulent rester maîtres des conditions dans lesquelles ils doivent vivre.

Ce mariage de notre démocratie avec le service militaire dans les milices régionales était un mariage heureux qui a fait ses preuves au cours des siècles.

Nicolas Machiavel (1460–1527), secrétaire de la République de Florence, ayant souffert de la débâcle de ses troupes à la bataille de Prêto (1512) et constatant la remarquable tenue des troupes suisses à Novarre (1513) voulut connaître le secret des Suisses. Se rendant en Allemagne, il inspecta les milices de Genève et de Fribourg. De cette visite il tira la conclusion que, dans ces républiques, les milices et la vie civique se fortifiaient mutuellement. Or, ce qui était vrai au XVI<sup>e</sup> siècle l'est encore de nos jours: pendant la dernière guerre, le général Guisan était devenu le chef de tous les Suisses, ses «ordres d'armée» pénétraient dans tous les foyers. Grâce à «Armée et Foyer», le général neutralisait la division de la population que tendait à créer la propagande des belligérants. Lorsque les jeunes hommes d'un pays sont soumis à des efforts collectifs et qu'ils apprennent à devoir ris-

quer leur vie, ils ne peuvent que s'attacher à leur patrie, tant il est vrai qu'on s'attache aux institutions par les sacrifices qu'on leur consent. Notre armée de milice, unique en Europe, est aussi vieille que la Suisse. Pendant des siècles, elle a défini le Corps helvétique qui était une alliance militaire. Actuellement encore, elle reste une colonne qui soutient la Confédération.

Il ne faut pas confondre armée de milice et armée de conscription comme on le lit couramment dans des écrits. En effet, l'armée de milice c'est la société civile en armes et la conscription n'en est qu'un élément.

Que le Conseil fédéral veuille avoir à sa disposition une «force d'action rapide» pour faire comme les voisins et pour répondre aux dangers actuels, c'est dans l'ordre des choses mais qu'est-ce qui l'empêche d'augmenter l'effectif de l'armée de métier qui existait depuis la dernière guerre sous le nom de gardes-fortifications? Mais qu'il n'abâtardisse pas l'armée de milice qui, organisée régionalement en infanterie territoriale, peut assumer la paix intérieure par sa seule présence.

Bernard de Montmollin,  
Neuchâtel

#### Wo liegt der Ursprung zur gegenwärtigen Misere unserer Landesverteidigung?

Diese Misere hat ihren Ursprung bei den 12 bundesrätlichen «Kernbotschaften» vom 11. Mai 2005. Es betrifft sieben der zwölf Botschaften. Der Umbauschritt 08/11 ist eine neue Reform. Mit nur noch 51'500 Angehörigen der Armee kann nämlich nicht das Gleiche erreicht werden wie mit den Formationen gemäss Armeeleitbild XXI, wobei erst noch die schweren Feuermittel reduziert werden. Dazu kommt, dass man bei den «Botschaften» der Öffentlichkeit gegen-

über verschweigt, dass die «Einsparungen» sogar in Richtung «Entwaffnung» gehen (schwere Mittel). Verfassungsmässig muss auch von einer Reform gesprochen werden, weil die Verteidigung klar abgewertet wird. Ob die Durchdiener zur Miliz gehören ist fraglich. Und schliesslich wäre der Bundesrat gut beraten, wenn er sich gründlicher überlegen würde, dass Friedensförderung und Kriegsverhinderung für das eigene Land am einfachsten mit einer eigenen leistungsfähigen Armee zu erreichen wäre. Und hat der Bundesrat wirklich vergessen, dass aus jedem Sicherungsauftrag ein Gefecht entstehen kann? Und dieses Gefecht besteht nur jene Truppe, die den Kampf der verbundenen Waffen beherrscht!

AKTION AKTIVDIENST  
Div a D Hans Wächter, Präsident,  
Stein am Rhein

#### Arma letale

Su «Opinione Liberale» del 5 ottobre u.s. la collega Olga Cippà si chiede: «È giusto che il cittadino-soldato abbia l'arma di ordinanza in casa?»

La risposta, tuttavia sottintesa, è lasciata al lettore, condotto per mano a considerare quel museo degli orrori che parrebbe essere la Svizzera, abitata dai discendenti di Guglielmo Tell che, nascondendo la seconda freccia in seno, ci ha insegnato (lo vedi il DNA?) a «nascondere» in casa l'arma d'ordinanza.

Da qui l'esposizione/elencazione dei motivi che indurrebbero a dire NO, un NO «ragionato» partito «sull'onda dell'emozione» (!) suscitata da un grave fatto di sangue. Imputato: l'arma, troppo spesso a portata di mano – un mare inesistente tra il «dire» e il «fare».

E allora mi tornano in mente le prediche del curato che, confessando noi ragazzi, ci esortava a «fuggire le occasioni prossime del peccato». Ecco: per certuni l'arma è «occasione prossima di peccato». Ma lo può essere anche un martello, un coltello da cucina ...

Anche i giovani si sono detti contrari all'arma d'ordinanza in casa. Mi aspettavo dicessero di no anche ai dadi di porfido e alle mazze di baseball ...

Ma sotto c'è ben altro: il disegno di ridurre la Svizzera in mutande, senza possibilità di difendersi, una specie di grande stenditoio per bucato, con le braghe calate stese ad asciugare su un filo teso tra due minareti.

Fausto Franscella, Minusio

## Buchempfehlung

**Dufour – Herzog – Sprecher – Wille – Guisan: Fünf Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte und ihre Bronzestatuen im Bundeshaus Ost.** – Anne Barth-Gasser, Jürg Stüssi-Lauterburg, Roland Haudenschild, Petra Neff, Stephan Lütolf, Peter Wüthrich. Mit einem Vorwort von Bundesrat Samuel Schmid. Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes, Nr. 22.

Bern: Eidgenössische Militärbibliothek und Historischer Dienst, 2006. ISBN 3-906969-21-5; ISSN 1424-9367.

Erstmals werden in Wort und Bild die fünf herausragenden Militärs des helvetischen Wehrwesens kurz, knapp und einprägsam dargestellt. Sie gehören insgesamt zu den bekanntesten Führungsgestalten der modernen Schweizerischen Eidgenossenschaft. Deren grösste geschichtliche Einschnitte waren die Aktivdienste sowie Grenzbesetzungen 1856/1857 (Neuenburgerhandel Preussen / Schweiz), 1870/1871 (Deutsch-französischer Krieg), 1914/1918 (Erster Weltkrieg) und 1939/1945 (Zweiter Weltkrieg). «Die Vereinigte Bundesversammlung wählte jeweils den Oberbefehlshaber der Armee, nacheinander den Genfer Guillaume Henri Dufour, den Aargauer Hans Herzog, den Zürcher Ulrich Wille und den Waadtländer Henri Guisan.» Der Fünfte neben den vier Generälen ist Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, Generalstabschef während des Ersten Weltkrieges. Die fünf Bronzestatuen im Eingang des Bundeshauses Ost in Bern mahnen an bedrohliche und gefährliche Zeiten des schweizerischen Bundesstaates.

Wie entstanden die eindrücklichen Darstellungen und wie kamen diese an den heutigen Standort?

Am Ursprung steht bezeichnenderweise ein Milizsoldat, Georg Bär-fuss aus Thun (1889–1973), Aktivdienstveteran des Ersten Weltkrieges. Er eröffnete Ende Dezember 1927 mittels eines Leserbriefes in «Der Bund» und beigelegten fünf Franken eine Geldsammlung, um Theophil Sprecher «ein Denkmal zu setzen. Es braucht schliesslich nur eine Büste zu sein». Eine solche von Ulrich Wille stand bereits seit 1925 im EMD. So konnte Bundesrat Karl Scheurer (1872–1929), damaliger Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD), am 1. August 1928 die Denkmäler von Sprecher und Wille einweihen. Erst später kamen diejenigen der Generäle Guisan (1983), Dufour (1989) und Herzog (1989) dazu. Ihnen drohte – aus unbegreiflichem Unverständnis – die nun abgewendete Entfernung in die Abstellkammer. Bundesrat Samuel Schmid, heutiger Vorsteher des in VBS umbenannten EMD, gedachte am 18. Oktober 2006 anlässlich der Neuaufstellung der republikanisch-bescheidenen Denkmäler sowohl der fünf militärischen Persönlichkeiten und ihrer Leistungen für die Schweiz als auch des ursprünglichen Initianten.

Heinrich L. Wirz

bv000910323

**Napoléon Bonaparte**, Antoine Auger. Paris, Larousse, 2004. 407 p.

bv000909637

**Bonaparte et Paoli: aux origines de la question corse**, Charles Napoléon. Paris, Perrin, 2000. 249 p.

bv000910797

**Napoléon**, Irène Delage. Paris, Nouveau Monde éd., 2005. 34 p.

bv000908608

**Charles de Gaulle**, Philippe Ratté. Paris, Nouveau Monde éd., 2005. 34 p.

bv000908849

**Mussolini**, Didier Musiedlak. Paris, Presses de Sciences Po, 2005. 436 p.

bv000909760

**Les réseaux de renseignements francopolonais 1940–1944**, Jean Medrala. Paris, L'Harmattan, 2005. 411 p.

bv000909070

**Der Himmel war strahlend blau: vom Wüten der Wehrmacht in Italien**, Christiane Kohl. Wien, Picus, 2004. 160 S.

bv000908640

**Atlas des guerres nomades: Mongols, Huns, Vikings, V<sup>e</sup>–XIII<sup>e</sup> siècle**, Hugh Kennedy. Paris, Autrement, 2005. 224 p.

bv000891878

**200 Jahre Kantonspolizei Bern, 1804–2004 = 200 ans Police cantonale bernoise, 1804–2004**, Alfred Kuert et al. Bern, Kantonspolizei Bern. 2004. 62 S.

bv000911356

**Das Ende der Nationalen Volksarmee und der Aufbau der Bundeswehr in den neuen Ländern**, Gunnar Digtusch. Frankfurt a.M., P. Lang, 2004. 513 S.

#### Ich trete bei / J'adhère / Mi faccio socio

Anmeldetalon nur für Neumitglieder  
Uniquement pour de nouvelles admissions  
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name / nom / cognome

Vorname / prénom / nome

Geburtsdatum / date de naissance / data di nascita

Strasse Nr. / rue n° / strada n°

PLZ, Wohnort / NPA, domicile / CAP, domicilio

Datum / date / data

Unterschrift / signature / firma

Jahresbeitrag Fr. 20.– / Cotisation annuelle frs. 20.– / Tassa sociale annua fr. 30.–  
Nach Einzahlung meines ersten Jahresbeitrags erhalte ich das Vereinsabzeichen /  
L'insigne de l'Association me sera envoyé dès le paiement de ma première cotisation annuelle / Il distintivo dell'Associazione mi sarà spedito dopo il pagamento della mia prima tassa sociale annua.

Bitte einsenden an / renvoyer s.v.p. à:  
Pro Militia

Postfach 369 / Case postale 369; 3000 Bern 14

Dal Ticino e dal Grigioni italiano da spedire p. f. a:

Pro Militia, Sezione della Svizzera italiana

Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Lugano-Massagno  
Conto postale 69-1062-5

## Neue Bücher

### Bibliographie

### Bibliografia

Bestellungen unter der jeweiligen Nr. bv..... an die EMB, 3003 Bern oder im Internet unter andrea.zelenka@gs-vbs.admin.ch  
Les commandes seront adressées, avec le numéro bv....., à l'EMB, 3003 Berne ou sur l'internet sous andrea.zelenka@gs-vbs.admin.ch  
Le ordinazioni, indicando il numero del libro bv....., sono da indirizzare a EMB, 3003 Berna o nel internet andrea.zelenka@gs-vbs.admin.ch

 Pro Militia 

Erscheint vierteljährlich – Paraît trimestriellement – Trimestrale  
<http://www.promilitia.ch>

Redaktionsschluss/Délai de rédaction/Termine di redazione  
2/2007: 27.4.2007

Redaktor/Rédacteur/Redattore: Heinrich L. Wirz,  
Ritterstrasse 4, 3047 Bremgarten BE;  
Telefon/téléphone/telefono 031/301 79 13;  
Telefax 031/302 77 24  
E-Mail: heinrich.l.wirz@bluewin.ch

Druck und Versand/Impression et expédition/  
Stampa e spedizione:  
Stämpfli Publikationen AG, Postfach, 3001 Bern

Geschäftsstelle/Secrétariat/Ufficio:  
Postfach/Case postale/Casella postale 369, 3000 Bern 14  
E-Mail sekretariat@promilitia.ch  
Postkonto 30-31912-9